

Laale-Zeitung.

Bezugspreis... Die Laale-Zeitung... 11.25 Mk. wöchentlich...

Anzeigen... werden die 6 getheilte... 30 Pfg. berechnet...

Alle Handelshäfen Englands — befestigte Plätze.

Eine neue Erklärung der britischen Admiralität.

c. B. Stockholm, 6. Febr.

Nach einer Londoner Drahtnachricht wurden durch Befehl der britischen Admiralität sämtliche Handelshäfen des Vereinigten Königreiches für befestigte Plätze erklärt.

Was England mit dieser Maßregel bezweckt, ist nicht ganz klar. Als unsere Kreuzer Scarborough und Whitby beschossen, da wollte man in England darin einen Völkerverstoß sehen und bestritt die militärische Bedeutung dieser Plätze; jetzt gibt die neueste Erklärung der Admiralität zu, was man bisher verneinte, daß alle Hafenplätze Englands verteidigte Plätze sind.

Uns kann nur recht sein, wenn England jetzt das offen eingesteht. Die Arbeit unserer Unterseeboote wird dadurch nicht behindert. Wohl aber mag es für die militärischen Maßnahmen Englands der Zivilbevölkerung gegenüber von Bedeutung sein, wenn die so damit den Befehlen eines Kommandanten unterstellt ist. Man glaubt vielleicht, daß sie so leichter Maßnahmen gebietet, die jetzt in England nötig werden könnten, um die gegen das Feuer unserer Kreuzer und Zepeline nach Möglichkeit zu schützen.

Da man in England seit Kriegsausbruch nicht mehr die völkerrechtlichen Grundätze beachtet hat, ist diese Furcht ganz angebracht. Sie muß den Verdauern Großbritanniens zu Gemüte führen, daß man nicht angekräft die Bande lockert, die Völker aneinander knüpfen und selbst im Krieg bisher noch Geltung hatten. Willst du nicht mehr in England dann einst den Wert des Friedens lernen schauen und heßt nicht mehr zum Krieg.

Das Zerstückelungswert der deutschen „U“-Boote ist nach dem „Temps“ noch bedeutend umfangreicher, denn außer den bekannten Verlusten ist noch ein weiteres Duzend Dampfer überfällig, und zwar die Schiffe: „Hemisphere“, „Botaro“, „Highlandrae“, „Tongario“, „Australan“, „Stamley“, „Nigeria“, „Dundes“, „Noto“, „Don Diego“, „Ejecabeg“, „Dalhana“ von insgesamt 67 764 Tonnen. Maritime Kreise glauben, daß in neuester Zeit die deutschen Kaperschiffe wieder eine fieberhafte Tätigkeit entfalten.

WTB. Christiania, 6. Febr. Anlässlich der Bekanntmachung des Admirals v. Pohl im „Reichsanzeiger“ befragte der „Aftenposten“ den Leiter des Nordischen Schiffsreedervereins Jansen, der als seinen vorläufigen Eindruck erklärte: Die deutsche Bekanntmachung muß als wohlwollende Warnung aufgefaßt werden, die nicht beabsichtigt, der neutralen Schifffahrt unnötige Hindernisse zu bereiten. Man kann daher annehmen, daß diese wie bisher stattdessen fassen. Es ist kaum Grund zur Besorgnis vorhanden, es sei denn, daß möglicherweise Unglücksfälle infolge von Mißverständnissen entstehen.

Die nordischen Neutralen und die Blockade.

c. B. Aus dem Haag, 6. Februar.

Die holländischen Blätter beschäftigen sich wieder mit der neuesten deutschen Note über die Blockierung Englands. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ schreibt in einer amtlichen Auseinandersetzung, daß man in Holland vorläufig eine abwartende Haltung einnehmen möchte. Man müsse die Entwidlung der Dinge verfolgen, da die Maßregeln der deutschen Regierung erst am 18. Febr. in Kraft treten. Hauptächlich müsse man bedenken, daß die Maßregeln gegen England und nicht gegen die neutralen Schiffe gerichtet sind und daß Deutschland vielleicht den neutralen Handelsinteressen Rechnung tragen wird.

T. U. Amsterdam, 6. Februar. Gestern vormittag fand ein außerordentliches Ministerrat statt, der die deutsche Bekanntmachung von dem Seeblock gegen England erörterte. Eine endgültige Stellung wurde noch nicht festgestellt, da

Amtliche Meldung der Seeresleitung.

Der Kaiser im Ofen.

WTB. Berlin, 6. Februar.

Se. Majestät der Kaiser hat sich über Geneshauch auf den offiziellen Kriegsschauplatz begeben.

Sämtliche russische Angriffe in Ostpreußen und Polen gescheitert.

WTB. Großes Hauptquartier, 6. Febr. Westlicher Kriegsschauplatz.

Erneute französische Angriffe gegen die von uns genannten Stellungen nördlich von Mailles blieben ohne Erfolg. Ebenso gescheiterte ein feindlicher Vorstoß in den Argonnen.

Letztlicher Kriegsschauplatz.

Die Russen griffen gestern an der ostpreussischen Grenze sowie südlich der Weichsel gegen unsere Front Sumin-Buras-Mischmitt an. Alle Angriffe wurden abgewiesen. Wir machten 1000 Gefangene und erbeuteten sechs Maschinengewehre.

Hauptächlich von englischer, aber auch von französischer Seite wird fortgesetzt die Behauptung wiederholt, daß die Deutschen gewissermaßen zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers Vorläufe in großer Stille inszeniert hätten, die sämtlich unter schweren Mißgeschickungen für uns endigten.

Daß diese Behauptung in betrieblischer Absicht einfach erfunden an den in Frage kommenden Tagen. Eine solche Kampfesweise kann natürlich auch nicht die Person des Kriegsherrn berühren. Die deutsche Seeresleitung möchte aber nicht unterlassen, sie in ihrer Erbittertheit vor aller Welt an den Pranger zu stellen. Letzte Seeresleitung.

über einige Punkte noch Aufklärung bei der deutschen Regierung erbeten werden muß.

WTB. Kopenhagen, 6. Februar.

Vertreter hiesiger Exporteure nahmen zur Frage des Exports nach England nach dem 18. Februar Stellung. Die neutralen hiesigen Händler seien durch die Bekanntmachung im „Reichsanzeiger“ gezwungen, ihre Fahrten nach dem 12. Februar einzustellen, falls sie nicht Gefahr laufen wollen, ihre Schiffe durch deutsche Unterseeboote und sonstige Kampfmittel zerstört zu sehen. In Exporteurkreisen herrscht große Aufregung, da Danemarks Handel mit England sehr bedeutend ist. Die Wälder betreiten die Berechtigung deutscher Maßregeln nicht.

T. U. Kopenhagen, 6. Februar.

In der angekündigten deutschen Kanallsperrung sieht die „Berlingske Tidende“ ein Gegenstück zu der von englischer Seite im Herbst eingeführten Nordseeperze. Welche Folgen die deutschen Maßnahmen, zu denen der Weg von englischer Seite gemeint werden sei, in der Praxis haben werden, lasse sich gegenwärtig unmöglich übersehen.

T. U. Stockholm, 6. Februar.

Das Blatt „Nya Dagbladet Allena“ schreibt unter der Ueberschrift „Der schicksalsschwere 18. Februar“: Nicht Deutschland habe durch seinen Entschluß, sondern England durch seinen Nordsee-Block von 9. November den Seehandel in Bapnen geleitet. Die rückstuflos alle völkerrechtlichen Bestimmungen durchkreuzen. Wir Schweden, sagt der Artikel, könnten die Wirkung des deutschen Artikels mit Ruhe abwarten, wenn nicht die englische Zustimmung bestimmte, daß unsere Schiffe das gefährliche Rittwall anlaufen sollten.

WTB. Göteborg, 5. Februar.

„Handelsstidning“ bedauert die außergewöhnlichen Formen, die der Handel für die Neutralen angenommen hat und stellt fest, unbedachtliche Neuerungen englischer Blätter hätten den englischen Handelsbehörden Verteilungsmaßnahmen angeboten. Vermutlich würden alle englischen Handelsbehörden nunmehr mit Namen gegen Unterseeboote ausgerichtet. Ohne Zweifel werde Deutschland imstande sein, sein Vorhaben durchzuführen.

WTB. Christiania, 6. Febr. In Besprechung der amtlichen deutschen Bekanntmachung, durch welche die englischen Gewässer als Kriegsgebiet erklärt werden, geben „Morgenbladet“, „Aftenposten“, „Norges of Sjofartstidende“ übereinstimmend der Ueberzeugung Ausdruck, daß die deutschen Unterseeboote kein Schiff mit neutraler Flagge versenken werden, ohne die Neutralität näher untersucht zu haben, da dies eine grobe Verletzung des Völkerrechtes darstellen würde. „Aftenposten“ erklärt, daß Deutschland bei der angekündigten Anwendung der Unterseeboote sich ganz über die Bestimmungen des Völkerrechtes hinwegsetzen müßte, und fährt fort: Es muß ein Schritt der Verweigerung sein, der damit getan wird. Er kann aber kaum gerechtfertigt werden durch die von England durchgeführte Sperzung der Nordsee. Andererseits muß man daran erinnern, daß auch Deutschlands Lebensinteressen Maßnahmen erfordern, die, wie ungeschwehlich sie auch in den Augen anderer erscheinen mögen, für die Deutschen als natürliche und selbstverständliche Art erscheinen. Repressalien gegen ihre Gegner anwenden. — „Morgenbladet“ nimmt an, daß die neutralen Mächte Vorstellungen erheben werden, in gleicher Weise wie aus Anlaß der Nordseeperze. Das Blatt erklärt, wenn es Ausfuhr- und Durchfuhrverbote gibt, die Deutschland treffen, so gibt es gleichermassen Ausfuhr- und Durchfuhrverbote, von denen England betroffen wird.

c. B. Aus dem Haag, 6. Februar.

In Amerika ist man, wie dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ mitgeteilt wird, angeblich bereits entschlossen, die Handelsampfen der großen Rinten durch Kriegsschiffe besetzen zu lassen.

Will Amerika seine Kriegskonterbande mit Gewalt nach England durchbringen? Das dürfte der Union recht teuer werden.

c. B. Amsterdam, 6. Febr.

Die „Times“ bezeichnen in einem Artikel den Kampf und Untergang der „Wilhelms“, wie er von einem deutschen Matrosen geschildert wird. Als kein Zweifel mehr bestand, daß es um das Schiff geschehen sei, erklärte die Glocke, die uns sonst Sonntags zur Kirche rief und alle, die konnten, kamen an Deck und brachten die verwundeten Kameraden mit. Man mußte durch Schußlöcher kriechen. Hier fanden wir auf Deck und erwarteten das Ende. Es wurde ein Hoch auf die „Wilhelms“ ausgebracht und drei Hochs auf den Kaiser. Dann sangen wir die „Wacht am Rhein“.

T. U. Köln a. Rh., 5. Febr. Nach einer Meldung der „Köln. Ztg.“ aus Pittsburg in der Republik Panama sind bei dortigen Firmen Bestellungen von 65 000 Tonnen Schrapnell-Stahl eingelaufen, 50 000 Tonnen für Frankreich, 15 000 Tonnen für Rußland. Kürzlich sind 26 000 Tonnen solchen Stahls von Pittsburg nach Europa verladen worden. Es verlautet, daß Chas. Mc. Knight, Präsident der Carbon Steel Company, sich zurzeit in Europa befindet, um Bestellungen ähnlichen Stahls zu erlangen. Die anderen Firmen von Pittsburg helfen zurzeit solchen Stahl her, dessen prompte Lieferung von den Käufern verlangt wurde. Man schätzt, daß in Pittsburg in den letzten Monaten für sechs Millionen Dollar Wertzeuge zur Herstellung von Schanzgräben, galvanisiertem Stahl, Draht, Stahl für Projekte für die europäischen Kriegführenden gekauft worden sind.

T. U. Braunschweig, 5. Febr. Wie die „Braunschweiger Landeszeitung“ erfährt, wurde Anfang Januar der Kemptorfer Maschinenfabrik und Eisengießerei de la Vergne & Co. ein Angebot auf Lieferung von Schrapnell im Betrage von 8 1/2 Millionen Mark gemacht. Da die Firma sich im Besitze des bekannten Hannoverischen Hauses Gebrüder Krönig befindet, so wurde das Angebot selbstverständlich abgelehnt.

Die Kriegslage im Osten.

Berlin, 6. Febr. Zu den jähren Kämpfen westlich der Weichsel meldet die „Times“ laut „L.A.“ aus Petersburg: Während noch vor wenigen Tagen angenommen wurde, daß die ganze Wucht der österreichisch-ungarischen und der deutschen Offensive im Zentrum der Karpaten fühlbar werden sollte, hält man es nunmehr für wahrscheinlich, daß die Anstrengungen der Oesterreicher und Deutschen zu gleicher Zeit in Galizien und im Weichselgebiet ihren Höhepunkt erreichen.

40 angesehene Polen in Warschau verhaftet.

Aus Kopenhagen wird der „D. T.“ berichtet: Nach dem „Aftens“ sind in Warschau 40 angesehene Polen, darunter der Präsident der Medizinischen Gesellschaft, verhaftet worden, weil sie in der russischen Sympathie verdächtig waren. In Kiew sind in 100 deutschen Unternehmungen Werte von vielen Millionen Rubeln beschlagnahmt worden. Die Regierung ordnete die Vernehmung der Russen an, die mit Reichsdeutschen verhandelt sind.

Russische Geiseln.

T. U. Kraus, 5. Februar. 'Kurzer Cobjenny' meldet, daß die Russen, als sie das Dorf Ru i verließen, es an mehreren Stellen in Brand steckten, wobei einige Ortschaften aus dem Leben kamen. Auch viel Vieh ist in den Flammen untergegangen.

Neue Feinde der Russen.

WTB. Konstantinopel, 6. Febr. Der 'Agence Millit' wird aus Tcheren gemeldet, daß das Oberhaupt der Talas sich mit seinem Stamme gegen die Russen erhoben und Engel, den Zentralpunkt der russischen Automobilgesellschaft, zerstört habe. Auch ein Teil der Schachwanen habe die Russen angegriffen. Die Erhebung sämtlicher Stämme Nordrusslands gegen die Russen müsse bevor.

1500 Russen in den Karpathen gefangen.

a. B. Budapest, 6. Februar. In den auf den Totopfer Bergen ausgehenden Kämpfen wurden etwa 1500 Russen, darunter mehrere Offiziere, gefangen. Die meisten russischen Gefangenen gehören dem Landsturm an.

Feindliche Offensive an der Nordseeküste?

a. B. Amsterdam, 5. Februar. Die 'Trib' meldet aus Cux, daß nach einem eben einlaufenden Berichte die Verbündeten in kürzlicher Zeit die Offensive ergreifen und an der Küste entlang vorzudringen versuchen. Die englische Flotte unterstützt diese Vorzüge ständig und hat gestern den ganzen Tag die Küste bis nach Ostende beständig beschossen.

WTB. Paris, 6. Febr. Amtlicher Bericht von gestern nachmittags 3 Uhr:

In Belgien zeigten deutsche Flugzeuge große Tätigkeit. Der getriggerte Bericht meldete die Erobrerung eines feindlichen Schützengrabens westlich der Straße Arras—Lille nördlich Curie. Dieser Schützengraben führte unsere Truppen, welche das von uns vor einigen Tagen östlich derselben Straße gewonnene Gelände besetzt hielten. Wir sprengten ihn. Gleich darauf setzte sich eine Abteilung Javanen und afrikanische leichte Infanterie in der eroberten Stellung fest. Alle Deutschen in dem eroberten Schützengraben wurden getötet oder gefangen genommen. Unsere Artillerie brachte feindliche Batterien bei Winiert (nördlich Arras), in Pozieres (nördlich Albert), beim (nördlich Vermeuse) und im Bezirk von Baille (südlich Stouan) zum Schweigen. Nichts Neues im Gebiet von Verhes. In den Argonnen ein einzelner Angriff in Bagatelle. Dieser Angriff, der uns etwa 100 Meter Schützengraben weggenommen hatte, rief unsrerseits zwei Gegenangriffe hervor. Wir nahmen nicht nur diese 100 Meter Schützengraben wieder ein, sondern gewannen auch jenseits Fronten. In den Vogesen Artilleriekämpfe. Auf der übrigen Front nichts zu melden.

Bis jetzt 450000 Franzosen gefallen.

a. B. Frankfurt a. M., 6. Februar. Die 'Frankf. Zig.' meldet aus Genf: Ein hiesiger Vertrauensmann französischer Blätter erhielt aus Paris die Mitteilung, in amtlichen Militärkreisen zirkuliere ein Geheimbericht, wonach die Verluste Frankreichs an Gefallenen bis Ende Januar über 450 000 Mann betragen. In diese Ziffer sind nur französische Soldaten aus Frankreich eingerechnet. Die Ziffer ist nach Ausweis der bisher abgelieferten Generalangabemarten auf Grund amtlicher Berichte aufgestellt.

4000 deutsche Kriegsgefangene in Marokko.

WTB. Paris, 6. Februar. Wie der 'Temps' berichtet, befinden sich seit dem 1. Febr. 4000 deutsche Kriegsgefangene in Marokko. Sie sind in Abteilungen von 100 bis 300 Mann in den Gebieten der Sehania und Dukkala untergebracht (2000 im Be-

griff von Rabat, 1500 im Bezirk von Fes und 500 im Bezirk von Meknes). Sie erhalten denselben Sold wie die französischen Soldaten und hierzu einen Zulag von 20 Cts. für jeden Arbeitstag. Die Gefangenen werden zu Straßen- und Erdbauarbeiten herangezogen. Die Disziplin sei sehr gut, der Gesundheitszustand gut.

Die dreifache Bedrohung Ägyptens.

a. B. Mailand, 6. Februar. 'Corriere della Sera' meldet aus Kairo: In Ägypten beginnt man die dreifache Bedrohung ängstlich zu befürchten. Während die Senussi, die reichlich mit Munition, Waffen und Lebensmitteln versehen sind, sich an der Serenaitagezonen annehmen, halten 20 000 Beduinen schon die Oase von Siwa besetzt, und zum Schluß scheint Ägypten auch vom Sudan her bedroht. Eingehorene Soldaten zum englisch-ägyptischen Dienst dekretieren täglich. Es wird berichtet, daß ein jordanischer Offizier mit 250 seiner Leute östlich von Suez abzog, um zu den Türken überzugehen. Der Gouverneur von Suez ließ die dortigen 4000 Europäer warnen und ihnen sicheres Asyl in Suez anbieten. Im inneren Ägypten aber verbreitet die Nachricht von der Einschließung des neuen Ädviens immer mehr Unruhe und wird als Eingriff in die Rechte des Kalifen von Konstantinopel betrachtet.

Die Angst der Entente-Mächte vor der islamitischen Bewegung.

a. B. Genf, 6. Febr. Wie Barier Freunde des in England weilenden Generals Pan berichten, hat dieser während seines Aufenthaltes in London ein Memorandum an Lord Kitchener über die künftigen militärischen Veltausgaben des Dreiverbandes geschrieben, der auch auf das Verlangen jeder weiteren fremden Mitwirkung gestiftet sein müsse. In dem Memorandum, das Kitchener zur Unterzeichnung seiner Förderung des Dreimillionentruppenkontingentes höchst willkommen war, warnte Pan vor optimistischer Auffassung der Gesamtlage in Asien und Afrika und erklärte, daß die außer-europäischen Streitkräfte Großbritanniens mit Rücksicht auf die künftige anwachsende islamitische Bewegung und auf die überaus im Orient zunehmenden Aufstände allzu gering seien. Der russische General Timischin, der auch in London anwesend war, schloß sich den Darlegungen Pans an und bestätigte die innerhalb des Zarenreiches wahrnehmbaren islamitischen Tendenzen.

Kameruner Missionare in englischer Gefangenschaft.

Das Kolonialblatt veröffentlicht Berichte von Angehörigen der Baptistenmission in Kamerun, die aufs neue bestätigen, mit welcher unerhörten Rücksichtslosigkeit die Engländer nicht nur alles, was Deutsch ist, zu zerstören suchen, sondern auch das Ansehen der weißen Rasse durch die Affrikander mit Füßen treten lassen.

Wir entnehmen diesen Berichten folgende interessante Stellen: Anfang September ließ sich das erste feindliche Kriegsschiff in der Mündung des Kamerunflusses sehen, es war das kleine englische Kanonenboot 'Dwarf'. Etwas am 10. September machte es einen Versuch, Duala zu beschießen, wobei es aber in den Bereich unserer, leider zu wenigen und für die Polzeit auch unzureichenden Geschütze kam, aber 'Dwarf' erhielt zwei Treffer und zog sich schnell wieder zurück, ohne uns Schaden zugefügt zu haben. Etwas am 24. September erschien ein größeres Kriegsschiff mit drei Schloten im Kamerunbecken. Es war der Kreuzer 'Chalenger', der am Freitag, 25. September, Duala zu beschießen begann.

Sonntag, den 27. September, kurz vor 6 Uhr, ertönte erneut Kanonendonner. Dieser Nebel ließ nichts vom Feinde erkennen. Der kurze Kanonendonner folgte eine unheimliche Stille. Gegen 9 Uhr steigt beim Judentum die-

ter Rauch auf, bonnernd führt der Turm zusammen. Auf Anordnung der beauftragten Belände ist er gestoppt worden. Vor der Ufermacht des norddeutschen Festlandes, Englands und Frankreichs, denen nur verärgertes Grollen über ein Mißgeheim worden war, auf dem die Duala auch von der Landseite angriffen konnten, mußte unsere nur geringe Truppenmacht sich zurückziehen. In großer Abstellung rücken jetzt die feindlichen Truppen von der Land- und Wasserseite in Duala ein. Die Stadt wurde damit überflutet. Ein wüßtes Durcheinander, Zerwürfen und Plündern begann von Soldaten und Eingeborenen. Die einmal früher verbreitete Nachricht, daß die Engländer Privatbesitz respektieren, erwies sich hier als unwahr, nichts wurde gespart. Wohl sind sie, als alles drüber und drunter ging, dem Plündern der Eingeborenen mit Waffen entgegengetreten, wobei mancher erschossen worden ist; an anderen Orten dagegen, wie z. B. Sabasi, haben sie die Leute zum Plündern und Rauben erregt. Geschütze, Privatwohnungen, ja sogar Karren und Säulen sind geplündert und beschädigt worden. Gleich am Montag begannen die Feinde mit der Gefangennahme aller Weisen, ob sie Waffen getragen hatten oder nicht. Männer, Frauen und Kinder, alles wurde in rücksichtslosester Weise gefangen genommen. Selbst Angehörige neutraler Staaten befanden sich unter den Gefangenen. Die im Vertrauen auf die baldige Rückkehr der weggeführten Missionare zurückgelassenen Missionsoffiziere erhielten eine schwarze Wade, ohne deren Begleitung sie keinen Schritt gehen durften. Am 29. November erhielten wir die Mitteilung, daß wir am 1. Dezember nach England transportiert werden sollten. Zwischen hatten die Engländer eingesehen, daß sie außer Duala nur noch einige Küstenplätze mit Hilfe ihrer Kriegsschiffe bombardieren und besetzen konnten, daß sie aber von der Kolonie fern zu werden, einer starken Truppenmacht bedürften. Deshalb hatten sie aus ihren Nachbarkolonien etwa 10 000 schwarze Soldaten und rüsten mit 2000 bis 3000 Mann und vielen Maschinengewehren auch nach Buca vor, da sie annehmen, daß Buca, der Sitz des Gouverneurs, stark besetzt sei. Weil die Deutschen aber nur eine Handvoll Soldaten für Buca hatten, so war eine Verteidigung gar nicht beabsichtigt, die wenigen Soldaten sollten nur den Anmarsch des Feindes erschweren und sich dann zurückziehen, um andere Truppenteile zu verstärken. Dieser Plan gelang also insofern, als unsere wenigen Leute — es sollen 150 bis 200 gewesen sein — den Feind durch ein zweifelhafte Geschick aufhielten. Am 15. November rückte der Feind in Buca ein. Da die Missionare unter allen Umständen gern im Lande geblieben wären, machte Herr Auf, der Leiter der Bucaer Mission, eine Eingabe an den englischen General in Duala, in der er sagte, er könne doch nicht glauben, daß das christliche England den Missionen eine schlimmere Behandlung zuteil werden lasse, als sie von den Feinden zu gewärtigen hätte. Missionar Bender machte außerdem seine Ansprüche als amerikanischer Bürger geltend. Aber von Duala kam die Antwort, kein Deutscher dürfe in Buca bleiben, nicht einmal ein Missionar oder Bender. Als wir am Bahnhof Soppe anlangten, kam ein trauriger Zug an: die Vertriebenen aus Buca, unter der Bewachung von schwarzen Soldaten mit aufgefingtem Bajonett.

Wenn wir alle unsere Erfahrungen zusammenfassen, so müssen wir sagen:

Die Engländer wollen die Kolonie auf jede Art und Weise wirtschaftlich ruinieren.

Ja, das reiche England schämt sich nicht, allen das Geld bis auf ein geringstes Fälligkeit 100 Mark a Person abzunehmen. Jede Arbeit ruft die Entwidlung für die Zukunft ist untergraben. Der Respekt vor dem Weissen ist dahin, die Negers haben sie betrogen und ihnen befehlen dürfen, man hat uns als Gefangene angesehen. Unsere Gemüther sind ohne Missionare in den Händen der schwarzen Schiffsleute und werden es künftig durchkommen, denn nicht einmal die Missionarbeit hat das christliche England gelehrt.

Einer der ersten Orte, auf welchen die Engländer ihr Augenmerk richteten, war Sabasi. Es entspann sich dort ein heftiges Gefecht, bei dem es jedoch der nur etwa 300 Mann starken deutschen Schutztruppe unter Führung von Hauptmann Häbide gelang, die Engländer zurückzuschlagen. Ungefähr 150 farbige und Engländer sollen dabei auf feindlicher Seite gefallen sein, während von der

und unmittelbar hinter Richard Wehrin wirkenden Sand- spritzer auf.

Die Sache wurde kritisch, 'Auf! Vorwärts! Marsch, marsch!' kommandierte Herrmann Ferschhammer, und im Nu waren die vier auf den Beinen und jagten in langen Schüben den Schützengraben der Feinde zu.

Im Saum hatten sie die erste Linie erreicht, so begann auch hier das Feuer.

Zwischen das kurze und helle Lad-Lad der Infanteriegewehre ertönte der Schwere der Artillerie. Dort hatten sich größere Abteilungen gegen Wehrer entwickelt. Es galt nun hier die feindlichen Streitkräfte zu zerstören, damit sie nicht in den Kampf, der der Wiedereroberung der Kreisstadt galt, eingreifen konnten.

Herrmann Ferschhammer erstattete seine Meldung und verschwand dann mit seinen Geleiteten im zweiten Schützengraben, der sich unmittelbar an den Waldrand lehnte. Sie waren am Tage 11 Stunden marschiert und hatten dann ohne jede Ruhe die kümmerliche Ertrübung ausgeführt. Aber in ihre Augen kam kein Schlaf. Immer, wenn sich die bleiernen Lider senken wollten, saßen sie vor sich das schreckende Auge der Toten, die auf einjamer Waldrande lagen. Und über sie hinweg stiegen hinüber und herüber die Geschosse. Man sah sie nicht, man hörte nur das Weisen und ihr Aufschlagen. Im allgemeinen richteten sie keinen Schaden an, nur auf dem rechten Flügel war einer der Deutschen gefallen. Er hatte längere Zeit gesteht und war dabei zu weit aus der Deckung gekommen.

Herrmann Ferschhammer hatte in seiner Kompanie den ersten Toten. Gegen Mittag zogen der Maschinengewehre hinter dem dritten Schützengraben auf, dahinter standen, noch völlig vom Walde verbergt, fünf leichte Feldgeschütze, während ein Kavallerieoberge, das abgesehen war, im Schatten der Bäume lagerte und dem Gemeinfeuer, sowie dem fernem Donner der Geschütze lauschte.

Kurzzeitig seine Entschloßung luden! Das war die Lösung für die Abteilungen, die hier die Chausseeburgänge und die Waldlichtung hielten.

(Fortsetzung folgt.)

Es braust ein Auf.

Erzählung aus dem deutschen Kriege von Max Krennd-Dehart. (39. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

'Artur, du nimmst den links! Sigall den in der Mitte und Wehrin den rechten. Achtung!'

In diesem Augenblick wandten die Reiter blitzschnell und einer von ihnen erhob die Hand. Als er sie jedoch kaum in Schulterhöhe hatte, durchdrang ein scharer Knall die tiefe Stille der Natur! Der Reiter sank von seinem Pferde. Sigalls Kugel hatte gut getroffen.

Die beiden anderen gaben ihren Pferden die Sporen. 'Feuer!' kommandierte Ferschhammer. Diesmal wendeten die beiden Schüsse ein Echo am jenseitigen Waldrande. Mehrere Funten blühten auf. Die feindliche Infanterie besaß den Vorposten am Graben.

Herrmann Ferschhammer sah das alles mit einem leissam fremden Empfinden. Ihm kam nicht der Gedanke, daß jene Schüsse, die dort aufstiegen, auf ein junges Leben zielten. Er sah nur, daß er weiter vordringen mußte, um festzuhalten, ob auch diesseits der Chaussee die Feinde den Waldrand besetzt hielten.

'Jagt mir nach!' rief er, nachdem drüben das Feuer eingestellt worden war. 'Wir müssen auf einem Umwege zu den Gefallenen gelangen.'

Während sie in dem jumpigen Graben hintereinander vorwärts krochen, schallte von drüben her der Hüschlag eines Pferdes, das seinen Reiter verloren hatte und nun zum Radel im Walde zurückgaloppierte. Die anbeten beiden Pferde waren getötet.

Herrmann Ferschhammer froh eine ganze Weile den Graben entlang. Endlich lugte er durch das Baumgras hinüber nach den Feinden. Dort regte sich nichts mehr. Schutzmann Klotzen bei vier nach dem Grabenrand empor und dann ging es weiter auf dem Felde gegen die Chaussee.

Im Osten dichtete ein letzter Frühlingsschein, als sie endlich in wärmere Bogen bis zur Chaussee gekommen waren. Es galt nun, die Landstraße zu überqueren. Herrmann Ferschhammer wollte als erster hinüber, aber Richard Wehrin bot so dringend, daß er schließlich einverstanden war. Das Bag-

silid gelang, wenn es auch den diesseits hinter niedrigem Antraut Harrenden eine Engeleit erschien, bis Richard Wehrin drüben überm Fußweg verschwand war.

Vorhücht folgten in weiten Abständen die drei anderen. Dann ging es wieder gemeinsam vorwärts. Das Gewehr am Kiemens zwischen den Jähnen, so zogen sie sich weiter.

Nach verhältnismäßig kurzer Zeit waren sie fast dem ersten Gefallenen.

Erstarrt lagen sie neben dem Toten. Die Hand hielt er auf die Brust gepreßt, die Augen waren halb geöffnet. Herrmann Ferschhammer nahm die Hand herunter: auf dem Blau des Waffensrodes zeigte sich ein braunschwarzer Punkt, aus dem schwere rote Tropfen stürzten. 'Dragoner!' flüsterte Sigall. Sie drückten dem Toten die Augen zu; dann ging es weiter zu den beiden anderen.

Ihnen allen war das Herz schwer geworden. Niemand fragte danach, wer die Einsamen dort getötet hatte. Niemand konnte deshalb zur Rechenhaftigkeit gezogen werden, es sei denn, daß ihn das gleiche Schicksal traf.

Die Patronenliste hatte bald festgestellt, daß auch die beiden anderen Dragoner waren, dann ging es auf dieselbe Weise auf dem gefährlichsten Weg gegen die Feinde vor.

Der letzte Frühlingsschein nahm immer bestimmtere Färbung an, der Mond hand gelb und lichtlos hinter den Baumkronen, die den Feind deckten, und fern am Horizont zeigten sich bunte Wolkenfelder, hinter denen sich die aufgehende Sonne barg.

Herrmann Ferschhammer mußte unwillkürlich daran denken, daß die drei, die da einlam und still auf der Waldlichtung lagen, ihre Strahlen nicht mehr sehen würden. Dabeim würde man sie vergebens erwarten, wie so viele andere. Und mit graufamer Deutlichkeit stand plötzlich die Masse derer vor seinem geistigen Auge, die schon diesem Kriege in den ersten heissen Tagen zum Opfer gefallen waren. Und dazwischen stülzten in Ost und West und Nord Millionen und Abermillionen, die alle bestimmt waren, in dem fürchterlichen Drama eine Rolle zu spielen, von dem Herrmann Ferschhammer in dieser Nacht eine Szene miterlebt hatte.

Fürstlich traktierte er hinter ihnen am Waldrande, gerade als sie sich anstießen, die Anhöhe der Chaussee zu gewinnen. Deutlich sahen die vier graue Rauchwäldchen aufsteigen, die im leichten Morgenmilde zerflohen. Aber hier und neben sich hörten sie ein leissames Weisen und Zischen,

deutscher Truppe nur 5 fache Soldaten ... davon beim ...

Es war am 6. November, als während des Mittagessens einer unserer ...

Krieg ist Krieg.

Auf untern Hinweis, daß wir amerikanische Bürger seien, erwiderte uns der Oberst, daß er strenge Weisung habe, alle ...

Ich sprach, ich möchte ihn darauf aufmerksam machen, daß es noch keineswegs erwiesen sei, wer die Eingeborenen erschossen habe ...

Zum Glück wurde ich aber als ordiniertes Missionar endlich freigegeben und nach Deutschland entlassen. Das traurige Ereignis für uns während der Zeit unserer ...

Neutralitätsverletzung.

Das traurige Ereignis für uns während der Zeit unserer Kriegesgefangenschaft war das Abweichen der Frau Missionar ...

Logar trank Frauen als Kriegsgefangene

An Bord des englischen Dampfers "Bathurst" wurden die Missionare am Mitternacht geweckt und nach Geld untersucht ...

Vermischte Kriegsnachrichten.

Kaiserliches Dob.

WTB. Berlin, 6. Febr. Der Kaiser hat verschiedene Meigenbüchlein ...

Die belgische Regierung kündigt sich in neue Schulden.

WTB. Hamburg, 5. Febr. Den "Hamb. Nachr." wird aus Brüssel gemeldet: Die Bank von England eröffnete

der belgischen Regierung in De Havre vom 1. Februar als einen neuen Kredit von 250 Millionen Frank, wodurch die belgische Schuld in England auf 600 Millionen Frank angewachsen ist.

Veranstalter deutscher Flieger.

London, 5. Febr. "Daily Telegraph" meldet: Die Leiche eines deutschen Fliegeroffiziers in Uniform ist an der Themsemündung gefunden worden.

Wartshaus neuer Gouverneur.

T. U. Petersburg, 6. Febr. Meldung des "Kjetsch": Ein neuer Gouverneur von Wartshaus. An Stelle des in Gefangenschaft geratenen Gouverneurs Baron von Ruff ist der Gouverneur von Kofraama Sir ...

Ausland hat Pech.

c. B. Christiania, 6. Febr. Ein von der russischen Regierung angekaufter Eisbrecher ist auf der Reise nach Archangel nunmehr auf Strand gelaufen und vollständig eingetroten.

Aufstand in Angola.

a. B. Amsterdam, 6. Febr. Offiziell wird aus Lissabon gemeldet, die Einwohner zu beiden Seiten des Cunenefflusses haben sich gegen Portugal feindsig gezeigt, während die von Bungo Anbago und Vivaldo ausständig wurden.

Vorpostengebiet an der Deutsch-Südwestgrenze.

c. B. Pretoria, 5. Febr. Nach einer amtlichen Meldung ist eine Patrouille der Regierungstruppen am 3. Februar an der Südgrenze des deutschen Gebiets in Fühlung mit feindlichen Vorposten in der Nähe von Sandfontein gekommen.

Japan winkt weiter ab.

c. B. Köln, 6. Febr. Die "Köln. Zig." gibt eine längere Erklärung der in Tokio erscheinenden japanischen "Daily Mail" wieder, die, wie die "Kölnische Zeitung" annimmt, nicht ohne engere Fühlungnahme mit den amtlichen Stellen veröffentlicht wurde.

Deutsches Reich.

Die neuen Bundesratsbeschlüsse zur Verpflegung mit Brotgetreide.

WTB. Berlin, 6. Februar. (Amtlich.) In der heutigen Sitzung des Bundesrats wurde einer Verordnung wegen Änderung der Bekanntmachung über Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl die Zustimmung erteilt.

Die Aufnahme der Kartoffelbestände

nach Art der Getreide- und Weizenbestände fordert jedoch der Kriegsausgleich für Konsumanteninteressen in Eingaben an die Reichs- und Staatsbehörden.

Die Reichstagswahl in Eichstätt.

WTB. Eichstätt, 6. Febr. Bei der gestrigen Reichstagswahl im bayerischen Wahlkreise Eichstätt wurde Freisler von Frankenstein (Zentrum) mit 6673 Stimmen gewählt.

Ausland.

Deutschland und die Schweiz.

a. B. Bern, 6. Febr. Der bekannte schweizerische Romanhistoriker Hermann Stegemann, dessen klare Kommentare zur Kriegslage im "Berner Bund" so außerordentliches Aufsehen gemacht haben, hat eine Unterredung mit dem Staatssekretär des Auswärtigen, Sagow gehabt.

letztere die humanitäre und parteiliche Tätigkeit der Schweiz. Hermann Stegemann hatte dann auch noch Gelegenheit, den Reichstagsler zu sprechen, der sich in gleichem Sinne aussprach.

Die Verbannung Burzews nach Sibirien.

c. B. Petersburg, 6. Febr. Der bekannte russische Revolutionär Burzew, der Entlarver des Lopkinitz'schen Agens, ist nach langwieriger Untersuchungshaft vom Gericht zur Deportation nach Sibirien verurteilt worden.

Der neue portugiesische Minister des Aeußeren.

WTB. Lissabon, 5. Februar. Der Artillerieoberst Don José Rodrigues Monteiro ist zum Minister des Aeußeren ernannt worden.

Die deutschen Waren sind in England unbedeutend nötig.

TU. London, 5. Febr. Auf die Beschwerde unionistischer Reklamationen gab die Regierung antwortlich, die Einfuhr gewisser deutscher Waren an gewisse Firmen bewilligt zu haben, weil sie unbedingt nötig seien.

Letzte Depeschen.

Die Aenderungen der nächsten Reichstagsitzung.

WTB. Berlin, 6. Febr. Der Präsident des Reichstages Dr. Raumpf erlegt folgende Bekanntmachung: Die nächste Plenarsitzung des Reichstages findet statt am Mittwoch, den 10. März, nachmittags 2 Uhr.

Die Postkarten.

WTB. Berlin, 6. Febr. Die Großberliner Gemeinden beschließen, Postkarten, und zwar in der Form als Einzelkarten, nicht als Familienkarten einzuführen, wobei die Aufsicht besteht, die Freigiebigkeit innerhalb des Großberliner Gebietes für den Einkauf nicht einzuschränken.

Der österreichische Heeresbericht.

WTB. Wien, 6. Febr. Amtlich wird verlautbart: 6. Febr. 1915 mittags. An der Karpatenfront und in der Bukowina dauern die Kämpfe an. Die Situation in Polen und Westgalizien ist unverändert.

Die bulgarische Kriegsanleihe.

WTB. Sofia, 6. Febr. Der "Agence Bulgare" zufolge hatte ein Syndikat deutscher und österreichischer ungarnischer Banken mit der bulgarischen Regierung einen Anleihevertrag auf 500 Millionen Francs abgeschlossen.

Was die Engländer fürchten.

c. B. Amsterdam, 5. Febr. "Daily Chronicle" in London meldet, daß jetzt 9 Unterseeboote in Zeebrügge liegen und daß an der Küste zwischen Ostende und Blankenberge eine Zeppeleinvasion eingeleitet ist.

Was ein deutscher Kreuzer konnte.

WTB. London, 6. Febr. "Morning Post" meldet aus Ostafrika: Da während der Tätigkeit der "Eridan" Burma vollständig von der zivilisierten Welt abgeschnitten war und nur telegraphische Verbindungen bestanden, so wird jetzt der lange geplante Bau einer Eisenbahnlinie von Indien nach Burma ernsthaft in Betracht gezogen.

Die Russen aus dem Tiflis vertrieben.

c. B. Kopenhagen, 6. Febr. "Ausloste Slava" meldet aus Tiflis: Die Türken erhielten in letzter Zeit im Kaukasus bedeutende Verstärkungen und griffen die Russen an.

Burzoffs Beurteilung und die französischen Sozialisten.

TU. Genf, 6. Febr. Die Beurteilung des russischen Revolutionärs Burzoff wird von der sozialistischen Presse Frankreichs mit großer Entrüstung aufgenommen.

Technikum Altenburg Sa.-A. Ingenieur, Techniker, Werkmstr.-Abtgn, Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, 5 Laboratorien. Programm 1915.

